

# Im Pfarrhaus „Stadtkirche“ geht das Licht an

*Pfarrer Jens Keil stellt sich vor*

**Zum 1. Juli trete ich meine Stelle als Pfarrer in Feuerbach an. Mit mir werden in das Pfarrhaus meine Frau Barbara Stuhlinger-Keil und mein Sohn Valentin (17 Jahre) einziehen. Meine Frau ist Sozialpädagogin und arbeitet im ambulant betreuten Wohnen für psychisch erkrankte Menschen in Leonberg. Valentin wird bis dahin sein Abitur in der Tasche haben. Mein Sohn Dominik (19 Jahre) studiert Wirtschaftswissenschaften in Konstanz.**

Ich bin 54 Jahre alt und aufgewachsen als Pfarrersohn in Leonberg. Allerdings war mein Vater kein Gemeindepfarrer, sondern Pressesprecher der Landeskirche. Meine Mutter kommt aus einem unkirchlichen Elternhaus und hat einen eigenen, freiheitlichen Weg in den Glauben gefunden. Mein Bruder wurde Volkswirt. Ich wurde Pfarrer. Später wurde mein Vater doch noch Gemeindepfarrer in Leonberg. Ich arbeitete in der Kinderkirche und Jugendarbeit mit.

## **Ich bin aus zwei Gründen gerne Pfarrer**

Zum einen begegnet man Menschen aus allen Schichten, in allen Lebenslagen und in allen Altersgruppen. Besonders an den entscheidenden Punkten im Leben darf ich mit dem christlichen Glauben eine Lebenshilfe und –begleitung anbieten, die so viel mehr ist als nur ein gutes Wort. Zum anderen bietet der Pfarrberuf eine Vielzahl von Arbeitsfeldern: Predigt und Theologie, Seelsorge, Psychologie und Lebensberatung, Pädagogik an der Schule und in der Erwachsenenbildung, Musik und Kunst, Management, Bau und vieles mehr. Das ganze Leben hat in einem Beruf Platz – und manchmal muss es auch an einem Tag sein: Aus der Schule zur Beerdigung, anschließend ein seelsorgerliches Gespräch, dann Konfirmandenunterricht oder Jugendarbeit und schließlich Kirchengemeinderat oder Gottesdienstvorbereitung im Team – das pralle Leben eben.

## **Werdegang**

Nach meinem Zivildienst in der Gerontopsychiatrie studierte ich Theologie in Stuttgart, Tübingen, Edinburgh und Marburg. Anschließend arbeitete ich zwei Jahre als Redaktionsmitarbeiter in der landeskirchlichen Pressestelle und genoss dort eine journalistische Ausbildung. Der Entschluss Gemeindepfarrer zu werden fiel endgültig erst in der Zeit meines Vikariats in Neckarrems/Remseck. Ein liebevoller Ausbildungspfarrer und eine nachsichtige Kirchengemeinde haben dafür den Anstoß gegeben. Als Pfarrer zur Dienstaushilfe beim Dekan und Springer im Kirchenbezirk Sulz bekam ich Einblick in mehrere Kirchengemeinden.

Von 2002 bis 2011 war ich Pfarrer in der Lukaskirchengemeinde in Gerlingen. Dort durfte ich erleben, was alles möglich sein kann, wenn eine Gemeinde unkonventionelle neue Wege geht (Gründung eines Fördervereins, besonderes Kooperationsform der Gerlinger Gemeinden, vielfältige Kulturangebote, Nacht der Kirchen, Kunstausstellun-

gen). Anschließend wechselte ich nach Aldingen a.N. / Remseck. Auch in Aldingen genoss ich ein intensives Gemeindeleben, das geprägt war von offenen und kreativen Menschen. In den letzten Jahren beschäftigte uns die Fusion der vier Remsecker Kirchengemeinden, die Ende 2019 erfolgreich vollzogen wurde.

### **Ich freue mich auf Feuerbach.**

Ich bin neugierig auf die Menschen. Die Herausforderungen im urbanen Umfeld reizen mich. Schon von Gerlingen aus habe ich über Freunde und aus der Ferne Anteil genommen an den sehr mutigen – und schmerzvollen – Entscheidungen, die getroffen wurden. Es ist die Herausforderung für uns Christ\*innen in unserer Zeit, dass uns die Räume nicht mehr selbstverständlich offenstehen, sondern wir sie uns beständig, kreativ, glaubwürdig und immer wieder neu erschließen müssen. Der Glaube hat immer dann eine starke Rolle gespielt, wenn er den Mut und die Zuversicht zum Aufbruch fand. Die Bibel ist voll dieser Geschichten. Dabei dürfen wir uns auf einen Gott verlassen, der von jeher ein „Nomaden-Gott“ ist und die Menschen auf neue Pfade leitete und geleitete. Ich freue mich darauf, mit der Kirchengemeinde Feuerbach ein Stück dieses Wegs gehen zu dürfen.

Ihr (zukünftiger) Pfarrer Jens Keil